

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

namens der Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

HORST FUHRMANN HANS MARTIN SCHALLER

34. Jahrgang

1978

BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN

4. Dagegen hätte eine zwangsweise Trennung der Ehegatten während der über fünfjährigen „ritterlichen Haft“ Heinrichs in Utrecht den Sitten der Zeit widersprochen.
5. Die irrtümliche Angabe Thietmars von Merseburg, der zwar am 6. Mai 1012 an der Weihe des Bamberger Domes teilnahm, aber das einschlägige Kapitel seines Chronicon wesentlich später schrieb, kam wahrscheinlich dadurch zustande, daß Heinrich selbst oder einer seiner Begleiter dem Bischof sagte, der König trete am 6. Mai 1012 in das „Mannesalter“ ein, und damit den Beginn des 40. Lebensjahres meinte, während Thietmar darunter fälschlich den Beginn des 35. Lebensjahres verstand.
6. Heinrichs Bruder Brun und Schwester Gisela sind sicher vor 985 geboren, Brun ist wahrscheinlich noch im Frühsommer 974, Gisela nicht nach 980 (vielleicht schon 975 oder 976) geboren.
7. Hildesheim und Bad Abbach scheiden als mögliche Geburtsorte Heinrichs II. aus. Für Bamberg sprechen mehrere Indizien, die aber nicht unbedingt zwingend erscheinen. Im übrigen hätte wohl Regensburg die besten Ansprüche.
8. Wo Heinrich II. die ersten zwölf Lebensjahre verbracht hat, läßt sich nicht zuverlässig feststellen. Urkundlich gesichert ist ein längerer Aufenthalt in Freising (976—?), sehr wahrscheinlich einer in Hildesheim (etwa 980—985?), und Bamberg (schon in frühester Jugend oder erst nach 985?), auch in Utrecht (978—?). Die gewaltsame Trennung des Herzogs von seiner Familie während der über fünfjährigen „ritterlichen Haft“ in Utrecht (Herbst 978 bis Ende 983) wäre jedenfalls eine ganz ungewöhnliche und unnötige Härte gewesen. Sie kann aus der Bemerkung Thietmars zu 985, daß Gisela in Merseburg in langer, trauriger Trennung gelebt habe, nicht mit Sicherheit erschlossen werden.

Zu den Hasunger Annalen

Von
Ian S. Robinson

Die Entdeckung der Hasunger Annalen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist ein Nebenprodukt der intensiven wissenschaftlichen Beschäftigung mit der Hersfelder Annalistik des 11. Jahrhunderts. Man stellte sich die verlorenen „Annales Hasungenses“ als Fortsetzung — bis etwa in die 1090er Jahre — der vom Hersfelder Mönch Lampert seinem Annalenwerk zugrundegelegten und bis 1077 weitergeführten Annales Hersfeldenses vor¹⁾. G. Waitz

¹⁾ Siehe bes. O. Holder-Egger, Studien zu Lampert von Hersfeld, NA 19 (1894) S. 187 Anm. 1; Lamperti monachi Hersfeldensis Opera, MGH SS rer. Germ. (1894) S. XXXVIff. J. R. Dieterich, Streitfragen der Schrift- und Quellenkunde des deutschen Mittelalters (1900) S. 1ff.; W. Wattenbach und R. Holtzmann, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Deutsche Kaiserzeit 1 (1938—43) S. 41 Anm. 113, S. 472 Anm. 101; T. Struve, Lampert

sah in den Annalen von Ottobeuren aus dem 12. Jahrhundert den überzeugendsten Beweis für die Existenz der Hasunger Annalen²⁾. Diese spärlichen „Annales ab Adamo usque ad annum MCXI“ sind in zwei Handschriften des 12. Jahrhunderts erhalten, deren eine aus dem Kloster Ottobeuren stammt (danach Fürstlich Öttingen-Wallerstein'sche Bibliothek und Kunstsammlung Harburg Hs. I.2)³⁾, deren andere von unbekannter Herkunft seit mindestens 1555 in englischem Besitz nachweisbar ist (jetzt in der Bibliothek von Magdalen College, Oxford, Codex 73)⁴⁾. Eine Edition der Annalen erschien 1844⁵⁾. Aufgrund des Berichts zum Jahre 1081: *In monte Hasungon monachi esse coeperunt*, schloß Waitz, daß die Annales Ottenburani mit den Annales Hasungenses identisch seien⁶⁾. Dieser Hinweis auf einen bestimmten Ortsnamen in Aufzeichnungen, die ansonsten nur „kurze, farblose Notizen zur Geschichte des Reichs und der Päpste“⁷⁾ enthalten, deute auf eine persönliche Verbindung mit dem Kloster hin. In seiner Rekonstruktion der Annales Patherbrunnenses aus dem 12. Jahrhundert, deren enge Verwandtschaft mit den Annales Ottenburani er nachwies, vermerkte P. Scheffer-Boichorst jedoch, daß die rekonstruierten Paderborner Annalen drei „Hasunger Lokalnachrichten“ enthielten (für die Jahre 1019, 1020 und 1074), die sich nicht in den Annalen von Ottobeuren befinden⁸⁾. Aus dieser Tatsache und aus der offenkundigen Verwandtschaft der beiden Annalen zog er den Schluß, daß der Hasunger Annalist nicht der Verfasser der Annales Ottenburani sein könne, sondern daß es sich bei ihm um den Verfasser einer den Ottobeurener und Paderborner Annalen gemeinsamen Quelle handele.

Eine Beziehung zwischen den Annales Ottenburani und der historiographischen Literatur Hersfelds im 11. Jahrhundert ist unbestreitbar und wird im allgemeinen folgendermaßen dargestellt:⁹⁾

von Hersfeld. Persönlichkeit und Weltbild eines Geschichtsschreibers am Beginn des Investiturstreits, Hessisches Jb. f. LG 19 (1969) S. 51 ff.

²⁾ G. Waitz, Über die sogenannten Annales Ottenburani und die Annales Elwangenses, Nachrichten Göttingen 1866, S. 299—308.

³⁾ H. Schwarzmaier, Mittelalterliche Handschriften des Klosters Ottobeuren. Versuch einer Bestandsaufnahme, StMGB 73 (1962) S. 15f. Zum Kloster Ottobeuren siehe Germania Pontificia 2,1 (1923) S. 78f.; Wattenbach-Holtzmann 1, S. 512, 538; Ottobeuren. Festschrift zur 1200-Jahr-Feier der Abtei, hg. von A. Kolb und H. Tüchle (1964) S. 86—95.

⁴⁾ H.O. Coxe, Catalogus codicum MSS qui in Collegiis Aulisque Oxoniensibus hodie asservantur 2 (1852): Codices MSS Collegii beatae Mariae Magdalanæ S. 42—3. Am Anfang des Codex befindet sich die Bemerkung: *A Patricio Zacheverel, socio collegii Brasennensis, arcium ibidem bachalaureo, anno a mundo redempto MDLV. Franciscus Babingtonus*. Daß der Codex englischer Provenienz ist, ergibt sich aus dem dritten Beitrag (Fol. 70r): *Historia de gestis Normannorum des Wilhelm von Jumièges* mit einem an Wilhelm den Eroberer gerichteten Vorwort.

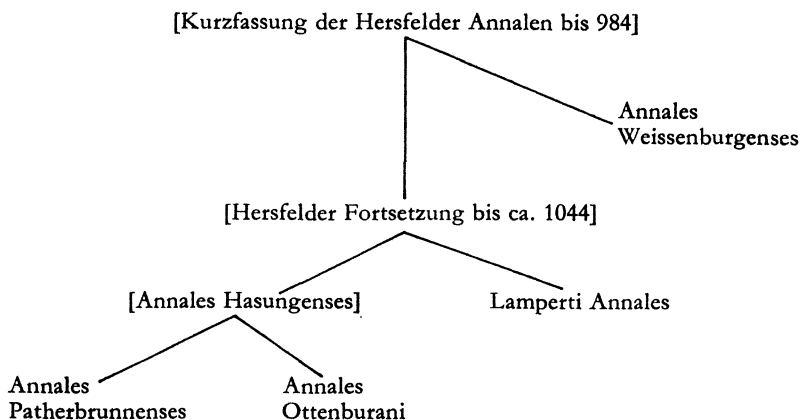
⁵⁾ MGH SS 5, S. 1—9. Mit Benutzung des Oxforder Codex und einer Abschrift des Ottobeurener Codex in der Stiftsbibliothek Melk aus dem 18. Jahrhundert.

⁶⁾ MGH SS 5, S. 7.48—9. Waitz, Nachrichten Göttingen (1866) S. 301.

⁷⁾ Wattenbach-Holtzmann 1, S. 538.

⁸⁾ P. Scheffer-Boichorst, Annales Patherbrunnenses. Eine verlorene Quellenschrift des 12. Jahrhunderts (1870) S. 56ff.

⁹⁾ Wattenbach-Holtzmann 1, S. 41f., 455, 463, 584. Siehe bes. Struve, Hessisches Jb. f. LG 19, S. 52. Verlorene oder mutmaßliche Annalen erscheinen in Klammern.



Hieraus ergeben sich hinlängliche Indizien für den Einfluß der verlorenen „alten Annalen“ von Hersfeld, die Lampert bei der Kompilation seiner Annalen bis ca. 1044 benutzt haben soll, auf die Annales Ottenburani. Von den Eintragungen für die Zeitspanne von 832 bis 1044 in den Annales Ottenburani hat nur ein Fünftel keine Entsprechung in Lamperts Annalen¹⁰⁾. Der bedeutendste Unterschied zwischen den beiden Annalen besteht darin, daß der Ottobeurener Kompilator kein Interesse an dem Ortsnamen Hersfeld hat, der andererseits in Lamperts Berichten dieser Jahre sehr häufig auftritt. Die Parallelen zwischen den Ottobeurener Annalen und Lamperts Werk reichen aber nicht nur bis zum Jahre 1044. Die stemmatisch dargestellte herkömmliche Ansicht über die Hersfelder Annalistik muß modifiziert werden angesichts der Tatsache, daß die Ottobeurener Annalen auch nach 1044 mit einer Ausnahme deutliche Ähnlichkeiten mit Lamperts Annalen aufweisen. Obwohl sich auf den ersten Blick keine Entsprechungen zwischen den knappen Eintragungen der „Annales Ottenburani“ und dem weitschweifigen Erzählstil Lamperts feststellen lassen, so ergibt eine nähere Untersuchung doch, daß der Ottobeurener Kompilator entweder versuchte, Lamperts Bericht zusammenzufassen oder, wenn ihm das nicht gelang, ein signifikantes Detail herauszugreifen¹¹⁾. Einige Beispiele mögen diesen Sachverhalt verdeutlichen.

¹⁰⁾ Die Annales Ottenburani bilden die Ausnahme: a. 848, 878—80, 886, 915, 919, 936, 955, 967, 983, 986—7, 995—8, 1002, 1004, 1014, 1035—6, 1039—40. Holder-Egger, Lamperti Opera S. XXXVIII Anm. 4, kommentiert Annales Ottenburani a. 1042: *Rex Ungariam intrat usque ad Dravum fluvium* (S. 6.12—3), wo der Annalist, oder vielleicht der Kompilator des Hasunger Originals eine in Lampert befindliche Stelle falsch abschreibt: *usque ad fluvium Raban* (S. 58.2). Vgl. E. Steindorff, Jahrbücher des deutschen Reiches unter Heinrich III. Bd. 1 (1874) S. 163 Anm. 3.

¹¹⁾ Die hauptsächlichen Ausnahmen von dieser Verallgemeinerung sind die Eintragungen *de ratione temporum*, die der Ottobeurener Kompilator einem unbekannten chronologischen Werk entnommen zu haben scheint: *MLXIV. Initium magni cicli* (erscheint nur im Ottobeurener Codex); *MLXXXIII... Hoc tempore Antiphas rex clarus habetur* (S. 6.45, 7.12). Vgl. Mariani Scotti Chronicon a. 1064, 1073, MGH SS 5, S. 558, 560.

Lamperti Annales

MXLVII (1). Rex ... Suintgerum Babenbergensem episcopum vicarium apostolorum constituit. A quo ... cum Agnete regina imperiali nomine et honore est donatus.
[60.25—61.2]

Suintgerus papa, qui et Clemens, obiit ... MXLVIII ... [Romanis] imperator Boppo-nem Prisiensem episcopum assignavit ...
[61.10, 19—20]

MLIV ... Imperatoris filius Heinricus consecratus est in regem Aquisgrani ...
[66.7—8]

MLVIII ... Ita Benedicto, qui iniussu regis et principum sacerdocium usurpaverat, repro-bato, Gerhardus ... pontificatum opti-nuit. [74.21—4]

Liupoldus archiepiscopus Mogontinus VII. Idus Decembr. obiit ... Cui successit Sigi-fridus abbas Fuldensis. [77.6—10]

MLXIV ... Sigefridus Mogontinus episcopus et Guntherus Babenbergensis et Otto Ratis-ponensis et Willelmus Traiectensis epis-copi ... Ierosolimam proficiscuntur. [92.25—9]

MLXXII ... Ibi [Magadaburg] quoque Otto dux Baioariorum ... gratiam regis recepit ...
[137.12—3]

Annales Ottenburani

MXLVII (1). Henricus rex a Suintgero papa imperator factus est, et domna Agnes imperatrix.
[6.18—20]

MXLVIII. Defuncto papa Suintgero, qui et Clemens, Boppo eligitur. [6.21—2]¹²⁾

MLIV. Henricus imperatoris filius, puer, rex factus est Aquis-grani. [6.29—30]

MLVIII. Benedicto repudiato, Gerhardus papa efficitur a rege et imperatrice. [6.38—9]

MLX. Liupoldus Moguntinus praesul obiit; cui Sigefridus Ful-densis abbas successit. [6.40—1]

MLXIV. Sigefridus Mogunti-nus episcopus cum quibusdam aliis episcopis Ierosolimam pro-fectus est. [6.45—7]

MLXXII. Otto dux gratiam regis acquisivit apud Partheno-polim. [7.8—9]

Nur im Ottobeurener Bericht zu 1065 (richtig 1066) tritt eine scharfe Dis-
krepanz zu Lamperts Text zutage. Hier wird von der normannischen Erober-
ung Englands gesprochen, und der Bericht hat nichts mit der verworrenen
Erzählung Lamperts gemein, sondern findet seine Entsprechung in einem
anderen mit der Hersfelder Annalistik verbundenen Werk: den Annales
Weissenburgenses¹³⁾. Es ist daher durchaus denkbar, daß der Ottobeurener
Kompilator eine leicht revidierte Version der Lampertschen Annalen benutzte
oder vielleicht sogar eine gekürzte Fassung zu seiner Verfügung hatte. Wenn,
wie Scheffer-Boichorst und Holder-Egger vermuteten, die direkte Quelle der
Annales Ottenburani die verlorenen Annales Hasungenses waren, so darf man
nach diesem Befund annehmen, daß die Hasunger Annalen für 1045—1076
sich stark an das Werk Lamperts anlehnen.

¹²⁾ So im Oxforder Codex, Magdalen College 73. Der Ottobeurener Codex
enthält die ungenaue Interpolation *Boppo, qui et Gregorius*. Lampert erwähnt
den Papstnamen Poppo von Brixen nicht. Der Kompilator oder Korrektor
der Ottobeurener Annalen, der den Papstnamen anderswo suchte (vielleicht
in einem Papstkatalog) scheint auf den Gregors VI. gestoßen zu sein.

¹³⁾ Annales Ottenburani a. 1065 (!): *Wilhelmus comes magna bellorum vi An-
glorum regnum acquirit* (S. 6.48—9). Annales Weissenburgenses a. 1066: *Comes
Willibelmus ... Anglossaxones et regem illorum occidit regnumque obtinuit* (ed.
Holder-Egger, Lamperti Opera S. 53.32—3). Vgl. Lampert, Annales a. 1066
(S. 103.17—20). Zu den Weißenburger Annalen siehe Holder-Egger S.
LXVI f. und Wattenbach-Holtzmann 1, S. 455 f.

Für die sich anschließenden Annalen der Ottobeurener Kompilation, von 1077 bis 1111 (im Codex von Magdalen College, Oxford, weitergeführt bis 1113), die vermutlich den Originalbeitrag des Hasunger Annalisten darstellen, sind bisher noch keine Parallelen aufgezeigt worden. Ich möchte die Vermutung wagen, daß sich klare textliche Entsprechungen in einem Werk des späten 11. Jahrhunderts finden lassen, das schon häufig untersucht worden ist und das zweifellos in Beziehung zu Hersfeld und zu den Schriften Lamperts steht: ich spreche von der Streitschrift *Liber de unitate ecclesiae conservanda*¹⁴). Dieses berühmte Werk, das 1092 oder 1093 von einem anonymen Hersfelder Mönch geschaffen wurde¹⁵), enthält ungefähr 30 Stellen, die die politischen Ereignisse in Deutschland von 1054 bis 1090 oft in allen Einzelheiten und mit genauen chronologischen Angaben beschreiben¹⁶). Diese zeitgeschichtlichen Betrachtungen des *Liber de unitate* sind in ausschließlich polemischer Absicht dargeboten. Es war das Anliegen des Anonymus, zum einen die Niederträchtigkeit der auf dem Mainzer Konzil 1085 von Heinrich IV. abgesetzten gregorianischen Bischöfe zu veranschaulichen; das kriegerische Vorgehen der Bischöfe — besonders Hermanns von Metz und der drei Suffragane von Mainz, Wigold von Augsburg, Adalbert von Worms und Adalbero von Würzburg — in den Jahren nach ihrer Absetzung rechtfertigte offenbar die kaiserliche Maßnahmen gegen sie¹⁷). Zum anderen war der Anonymus bemüht, den Verrat der weltlichen Feinde des Kaisers in Deutschland aufzudecken, besonders Ekberts II., des Markgrafen von Meißen, dessen Revolten und Scheinversöhnungen mit einem schandbaren Tod im Jahre 1090 bestraft wurden¹⁸). Drittens schrieb der Hersfelder Anonymus als Verfechter der Sache Hartwigs, des Abts von Hersfeld und heinrizianischen Gegenbischofs von Magdeburg, gegen dessen gregorianischen Rivalen und Namensvetter¹⁹). Trotz der polemischen Absicht des Werkes ist der *Liber de unitate ecclesiae conservanda* von Historikern als wertvolle Quelle für die Geschichte des Investiturstreits in Deutschland angesehen worden. Der *Liber* ist besonders ertragreich für die Jahre 1085—1090, da er Einzelauskünfte über ansonsten Unbekanntes gibt, z.B. über die Meinungsverschiedenheiten der kaiserlichen und der päpstlichen Parteien auf der Synode von Gerstungen am 20. Januar 1085, über das kaiserliche Konzil von Mainz im April des gleichen Jahres und über die wechsel-

¹⁴) *Liber de unitate ecclesiae conservanda*, hg. von W. Schwenkenbecher, MGH Lib. de lite 2 (1892) S. 173—284, nach der Edition Ulrichs von Hutten 1520. Siehe die jüngste Darstellung Z. Zafarana, *Ricerche sul „Liber de unitate ecclesiae conservanda“*, Studi Medievali 3a serie 7 (1966) S. 617—700, mit ausführlicher Bibliographie.

¹⁵) Siehe z.B. *De unitate* II 7: *per hos XVII aut eo amplius annos ubique sint in regno Romani imperii bella et seditiones* (S. 193.36—7), wo der terminus a quo 1076—77 zu sein scheint; gleichfalls I 3 (S. 188.31—3). Aber vgl. II 17: *Ex illo tempore* (die Papstweihe Wiberts von Ravenna und die Kaiserkrönung Heinrichs IV.) *nunc est octavus annus* (S. 232.29). Zur Datierung dieses Werks siehe P. Ewald, Walram von Naumburg. Zur Geschichte der publicistischen Literatur des 11. Jahrhunderts (Diss. Bonn, 1874) S. 35 ff.; G. Meyer von Knonau, *Jahrbücher des deutschen Reiches unter Heinrich IV. und Heinrich V.* Bd. 3 (1900) S. 591 ff., 4 (1903) S. 299 ff.; und am überzeugendsten Zafarana, *Studi Medievali* 3a Serie 7, S. 628 ff.

¹⁶) Siehe bes. I 6, II 7, 9—10, 16, 17, 18, 19, 22, 24, 25—6, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 35, 36, 37.

¹⁷) Siehe bes. II 29—32, 36—7 (S. 253—8, 264). Vgl. Zafarana S. 643 f.

¹⁸) Siehe II 33—6 (S. 258—62). Vgl. Meyer von Knonau, *Jahrbücher* 3, S. 68 f., 241 f.; 4, S. 113 ff., 170 ff., 208 ff., 291 ff., 321 ff.

¹⁹) Siehe bes. II 25—6, 28—9 (S. 244—8, 249—54).

volle Laufbahn Bischof Adalberos von Würzburg in den Jahren nach dieser Synode²⁰). Ein wesentliches Merkmal der vom Hersfelder Anonymus gelieferten annalistischen Informationen sind deren Textentsprechungen in den *Annales Ottenburani*.

Liber de unitate ecclesiae conservanda

I.6 Sed rex profectus est in Italiam satisfacturus Romano pontifici ... [191.26—7]

Cf. II.10 ... reversus est Henrichus rex de partibus Italiae, quo perrexerat ad satisfactionem vel ad supplicandum eidem Romano pontifici ... [221.21—3]

II.9 ... Rudolfus ... per Sigifridum Moguntinae ecclesiae archiepiscopum ordinaretur ... [221.3—4]

II.16... temptaverat idem Adalbero [Wirziburgensis] expugnare episcopatum suum, quem sub rege suo Rudolfo recipere cupiebat contra regem Henrichum, ideoque secundum iam praelium atrox nimis et crudele pugnauerunt Saxones contra eundem regem Henrichum in orientali Francia, anno scilicet MLXXVIII ab incarnatione Domini, VII mensis Augusti... [231.35—9]

Tertium deinde praelium factum est in Thuringia MLXXX anno ab incarnatione Domini, VI Idus²¹) Februarii; quod scilicet praelium alterutris regibus parum prospere cessit. ...; sed eodem anno reversus est Henrichus expugnaturus Saxonum duritiam et quartam iam contra eos instituit pugnam, quae facta est IIII Idus Octobris, quando et Ruodolfus rex ibi occisus est [232.7—12]

II.7 Tum quidem Romana ecclesia elegit Wigberdum successorem illi fugitivo. ... Tum etiam rex ordinatus est imperator ab eodem papa Clemente, ex qua amborum ordinatione praecipue insignis est annus, qui tunc erat ab incarnatione Domini MLXXXIII. [218.25—9]

Annales Ottenburani

MLXXVII. Heinricho rege in Italiam profecto ad satisfaciendum papae. ... [7.23—4]

Rodulfus ... a Sigefrido episcopo Mogontie rex ordinatur. [7.24—6]

MLXXVIII. Expeditio Heinrichi regis quinta contra Saxones, eiusque pugna secunda cum eis et cum rege Ruodolfo in orientali Francia, ubi utrimque multi ceciderunt. [7.30—3]

MLXXX. Expeditio Heinrichi regis septima contra Saxones et pugna tertia prope flumen Unstruot VI Kal. Febr. cum magno utrorumque casu. Expeditio eius octava in Saxoniam et pugna quarta iuxta amnem Elistra, in qua Ruodolfus rex cum multis cecidit. [7.41—6]

MLXXXIII. ... Hoc anno Hiltebrando papa abiecto, Wigbertus papa factus est et Clemens nominatus, a quo Heinrichus rex unctionem accepit imperialem in pascha. [8.5—8]

²⁰) Meyer von Knonau, *Jahrbücher* 4, S. 3ff., 547; A. Wendehorst, *Bischof Adalbero von Würzburg zwischen Papst und Kaiser*, *Studi Gregoriani* 6 (1959/61) S. 157ff.

²¹) Schwenkenbecher, *MGH Lib. de lite* 2, S. 232 Anm. b, schlägt als Berichtigung *Kalendas* vor. Vgl. Meyer von Knonau, *Jahrbücher* 3, S. 238ff., 639ff. *Idus* war vielleicht ein Schreibfehler entweder Huttens oder des Schreibers des verlorenen Fuldaer Codex. Zu dem verlorenen Codex siehe Ulrichs von Hutten *Schriften*, hg. von E. Böcking 1 (1859) S. 313f.

II.28... *imperator* ... usque ad Botam fluvium cum exercitu sui tunc peragraverat utrorumque [Saxonum atque Thuringorum] provinciam, composita pace ... discessit inde propter *instantem quadragesimam* ... in episcopatu *Wirzburgensis* ecclesiae ... pugnatum est contra imperatorem Henrichum *quinta* iam vice, anno scilicet MLXXXVI ab incarnatione Domini, III Idus Augusti. Huius pugnae causa extitit, quia ipsam civitatem Wirzburg ex obsidione hostium imperator liberare voluit.... [250.35—251.6] Cf. II.16... pugnatum est tunc in orientali Francia contra imperatorem Henrichum *quinta* iam vice; ... tunc effusus est sanguis *multorum* in circuitu illius civitatis.... [231.30—4]

II.25... *Ruothardus*, qui ante aliquot menses post obitum *Wezelini* ordinatus est *Moguntinae* ecclesiae archiepiscopus.... [247.26—7]

II.35 Neque enim diu circa *Egbertum marchionem* ultio divina cessavit, quoniam ... postremo miserabiliter *occisus est*, proditus in quodam tugurio, ut non dicam id quod verius est, *in molendino*.... [262.33—263.5]

II.36 Annus tunc erat ab incarnatione Domini *MLXXX*, quando *occisus est* supradictus *marchio Egbertus*. Eodem etiam anno ... *Hug* potentissimus *comes Alsaciae* ... occisus est. [263.7—12]

MLXXXVI. *Expeditio imperatoris* undecima in Saxoniam, in qua ob *instantem quadragesimam* nihil actum est.

Expeditio eius duodecima contra Saxones et pugna eius *quinta* in suburbio *Wirzburg*, ubi utrimque *multi* perierunt. [8.12—6]

MLXXXVIII ... *Wezel Mogontinus* episcopus ... obiit. *Ruothardus* ei subrogatur. [8.23—4]

MLXXX. *Egbertus marchio in molendinum* fugiens [*imbrem*]²²⁾, *occisus est*.

Hugo quoque *comes Alsatie* peremptus est. [8.30—2]

Ganz augenscheinlich war der Liber de unitate ecclesiae conservanda nicht die vom Ottoheurer Kompiator benutzte Quelle, da die Annales Ottenburani Angaben enthalten — z.B. die Ortsnamen der Schlachten von 1080 (*Unstruot, Elistra*) — die im Bericht des Hersfelder Anonymus fehlen. Dennoch läßt sich eine Beziehung zwischen diesen beiden nach Form und Funktion so verschiedenen Werken wahrscheinlich machen, und zwar anhand der wenigen, aber aussagekräftigen wörtlichen Entsprechungen, die sie enthalten. Auch stimmen beide in der Zählung der sächsischen Schlachten Heinrichs IV. und in ihrer Parteinahme überein. An nur zwei Stellen gab der Ottoheurer Kompiator seine sonst übliche lakonische Zusammenfassung der Ereignisse zugunsten einer deutlichen Meinungsäußerung auf: in den Nachrufen auf Erzbischof Wezilo von Mainz (1088) und auf Heinrich IV. (1106). Der Erzbischof, der Held des Berichts des Hersfelder Anonymus über die Synode von Gerstungen, wird als *Wenzel Mogontinus episcopus, egregius praedicator* gepriesen²³⁾. Der Hinweis auf *Heinricus imperator, pauperum pater* durch den Ottoheurer Kompiator hebt gleichfalls die Tugenden Heinrichs IV. hervor, die auch im Liber

²²⁾ *Imbrem* nur im Ottoheurer Codex.

²³⁾ Annales Ottenburani a. 1088 (S. 8.23—4). De unitate II 18—9 (S. 234—6).

de unitate gewürdigt werden²⁴). Die Textparallelen in den beiden Werken lassen sich am leichtesten durch die Annahme einer gemeinsamen Quelle erklären — einer geschichtlichen Darstellung des späten 11. Jahrhunderts, die in erster Linie an den Kriegen in Sachsen und Thüringen interessiert war, deren Verfasser sich zur Sache Heinrichs IV. bekannte und an den Maßnahmen des Erzbischofs von Mainz regen Anteil bekundete. Es bleibt zu fragen, ob es sich bei der mutmaßlichen gemeinsamen Quelle um die verlorenen *Annales Hasungenses* handelt.

Die vom Hersfelder Anonymus für seine Geschichtsbetrachtungen zu den 1050er Jahren bis 1077 benutzte Quelle waren zweifellos — wie auch bei dem Ottobeurener Kompilator — die *Annalen Lamperts von Hersfeld*. Tilman Struve hat vier Beispiele für die Benutzung der Lampertschen *Annalen* im *Liber de unitate* herausgestellt: die Berichte über den Zug Heinrichs IV. nach Canossa 1077, über die Schlacht bei Homburg an der Unstrut 1075, über die Verlobung Rudolfs von Schwaben mit der Schwester des Königs 1058 und über den Streit zwischen dem Bischof von Hildesheim mit dem Abt von Fulda 1063²⁵). Drei weitere Belege können hier angeführt werden: die Berichte über die Entführung des jungen Heinrich IV. 1062 und über die Krönung Heinrichs 1054 — beide werden auch vom Ottobeurener Kompilator benutzt²⁶) — sowie über das Gerücht von den unerlaubten Beziehungen zwischen Papst Gregor VII. und der Gräfin Mathilde von Tuszien, das Lampert in seinem Bericht zum Jahre 1077 mitteilt:

Lamperti Annales

MLXII...[principes] postremo omnibus modis niti, ut a matre puerum distraherent et regni administrationem in se transferrent. Ad ultimum Coloniensis episcopus, communicatis cum Eberto comite et cum Ottone duce Bawariorum consiliis, navigio per Renum ... venit. [80.3—9]

MLIII... Imperatoris filius Henricus consecratus est *in regem Aquisgrani* ab *Hermann*o Coloniensi archiepiscopo ... [66.7—9]

MLXXVII... [Mathilda] Romani pontificis lateri pene comes individua adherebat eumque miro colebat affectu ... ubicumque opera eius papa indiguisset, ocius aderat et tamquam patri vel domino sedulum exhibebat officium. Unde nec evadere potuit incesti amoris *suspicionem* ... [288.7—14]

Liber de unitate ecclesiae conservanda

II.33 ... quem scilicet Henrichum adhuc valde puerum ille senior Egbertus et alii quidam de principibus regni subtraxerunt immature a tutela pia memoriae matris suae imperatricis Hagnae ...

tertius autem [annus erat] ab eius ordinatione *in regem*, quae facta est *Aquisgrani* per *Hermann*um Coloniensis archiepiscopi unctionem. [258.28—34]

II.36 ... Nunc autem aliter Mathild illa instituta post octavum quoque annum, quo defunctus est Hildebrant familiaris eius, defendit ... partem ipsius, qui propter frequens cum ea et familiare colloquium generavit plurimis scaevae *suspicionis* scandalum. [263.23—7]

²⁴) *Annales Ottenburani* a. 1106 (S. 9.5—6). De unitate I 3, II 11 (S. 188.26—8, 222.19—23).

²⁵) De unitate I 6, II 16, 33 (S. 191, 232, 259); Lampert, *Annales*, S. 285, 292, 298; 222; 73; 81—2. Siehe Struve, *Hessisches Jb. f. LG* 19, S. 66—9.

²⁶) *Annales Ottenburani* a. 1062, 1054 (S. 6.42—4, 29—30).

Was aber war die Quelle für die Angaben des Hersfelder Anonymus über die Ereignisse der Jahre 1077 bis 1090? Üblicherweise wird behauptet, die Berichterstattung dieser Jahre im *Liber de unitate ecclesiae conservanda* stütze sich auf eigene Beobachtungen des Verfassers²⁷⁾. In der Tat wurden die Beschreibungen der Truppenbewegungen der feindlichen Armeen in Thüringen 1087 und der Bericht, wie sich im gleichen Jahr Markgraf Ekbert von Meißen in Hersfeld dem Kaiser unterwarf, als Augenzeugenberichte aufgezeichnet: *quem nos ipsi quoque vidimus; adhuc testis est Herosfeldia*²⁸⁾. Es ist jedoch zu bezweifeln, daß ein Autor, der seine Aufzeichnungen 1092 oder 1093 machte, eine solch ausführliche Gedächtnisschilderung von Ereignissen bringen konnte, die in einigen Fällen schon fünfzehn Jahre zurücklagen. Die Genauigkeit der Datierung des Anonymus — z. B. der Schlacht von Melrichstadt *anno scilicet MLXXVIII ab incarnatione Domini, VII. mensis Augusti*, oder der Schlacht von Pleichfeld *anno scilicet MLXXXVI ab incarnatione Domini, III. Idus Augusti*, und der Weihe Hartwigs von Hersfeld zum Gegenerzbischof von Magdeburg *anno MLXXXV ab incarnatione Domini, III. Idus Iulii*²⁹⁾ — all das deutet auf Abhängigkeit von einer schriftlichen Quelle hin. Die detaillierten Aufzeichnungen zur Gerstunger Synode im Januar 1085, deren Genauigkeit durch die „gregorianischen“ Berichte dieses Ereignisses bestätigt werden³⁰⁾, waren vermutlich ebenfalls von dem acht Jahre danach schreibenden Verfasser mit Hilfe einer zeitgenössischen Aufzeichnung rekonstruiert worden. Diese Gedächtnisstütze muß ein Bericht gewesen sein, der dem Bernhard von Hildesheim zugeschriebenen „sächsischen Bericht“ über Gerstungen (erhalten im *Annalista Saxo* und in den *Annales Magdeburgenses*)³¹⁾, in der Länge, wenn auch nicht in der Tendenz, gleicht. Kurz gesagt, genauso wie die Berichte des Hersfelder Anonymus über die Ereignisse der Jahre 1054 bis 1077 den *Annalen Lamperts* entstammen, dürften auch die Angaben zu den späteren Vorgängen ab 1077 von einer anderen annalistischen Quelle herrühren.

Daß eine solche Quelle vorhanden war, ergibt sich nicht nur aus den Entsprechungen zwischen dem *Liber de unitate ecclesiae conservanda* und den *Annales Ottenburani*, sondern auch aus der Ähnlichkeit mit einem weiteren annalistischen Werk. Im *Annalista Saxo* erscheint an einer der wenigen Stellen dieses vielschichtigen Opus, die bisher noch nicht identifiziert worden sind³²⁾, ein Bericht über die Verhandlungen Heinrichs IV. mit Ekbert II. von Meißen 1087, der beim Vergleich mit der entsprechenden Stelle im *Liber de unitate ecclesiae conservandae* interessante Aufschlüsse gewährt.

Es ist bezeichnend, daß Scheffer-Boichorst diese Stelle in seiner Rekonstruktion der *Annales Patherbrunnenses* verwendet³³⁾: in einem Werk also, das er (wie schon erwähnt) von den verlorenen Hasunger *Annalen* abgeleitet glaubte. Auch hier scheint sich der Bericht des Hersfelder Anonymus im Umkreis der *Annales Hasungenses* zu bewegen.

²⁷⁾ Zafarana, *Studi Medievali* 3a Serie 7, S. 643f.

²⁸⁾ *De unitate* II 16, 31, 32, 33 (S. 231.18, 257.37—8, 258.3, 259.38).

²⁹⁾ Ebd., II 16, 28 (S. 231.38—9, 251.4—5, 250.25—6).

³⁰⁾ Ebd., II 18 (S. 234—5). Vgl. Zafarana, S. 638—40.

³¹⁾ MGH SS 6, S. 721f.; 16, S. 176. Vgl. C. Erdmann, *Studien zur Briefliteratur Deutschlands im 11. Jahrhundert* (Schriften der MGH 1, 1938) S. 204ff.

³²⁾ Vgl. Wattenbach-Holtzmann 1, S. 478, 506, 576, 585f., 592, 596, 598f.

³³⁾ Scheffer-Boichorst, *Annales Patherbrunnenses*, S. 101.

Liber de unitate ecclesiae conservanda

II.33 ... *imperator* Henrichus intravit cum exercitu per Thuringiam in *Saxoniam* ubi, cum non auderent Saxones atque Thuringi offerre ei occasionem pugnandi, tum quidem *Egbertus marchio* ... iureiurando *promisit imperatori*, ut ... sese deditionem facturum esset in loco scilicet *Herosfeldiae*. Factum est ita, et adhuc testis est *Herosfeldia*, quod ibi *Egbertus marchio* supplicem se imperatori obtulit ... quod in *pace* dimissus abiit, quod postera die legatos suos ad imperatorem remisit, qui dicerent fidem, quam prius *promisisset*, comprovincialibus suis Saxonibus se non posse solvere, caeterum de his quae pepigisset cum imperatore nihil se acturum esse. Iam quidem *dimiserat imperator exercitum* suum... [259.34—260.5]

Annalista Saxo

MLXXXVII ... *Inperator* expeditionem movit in *Saxoniam*, sed amicorum suorum consilio usque *Herveldiam* rediit. Illuc ex parte Saxonum *Ecbertus marchio* ad eum venit pro *pace* inter eos facienda. Qui cum omne bonum de se *imperator* *promitteret*, *imperator exercitum dimisit*, et Ecbertus omne bonum quod promiserat adnichilavit, et non occultum sed manifestum inimicum imperatori se postmodum exhibuit. [MGH SS 6, 724.20—4]

Die Beziehungen zwischen den Klöstern Hersfeld und Hasungen sind in einer Anzahl wichtiger Studien erörtert worden, zuletzt in der kenntnisreichen Untersuchung Tilman Struves³⁴⁾. Aus der Struveschen Arbeit geht hervor, daß der Chronist Lampert von seinem Abt mit der Einführung der benediktinischen Regel im Kanonikerstift Hasungen betraut wurde. Lampert war der erste Hasunger Abt und starb dort 1081/2. Nach Lamperts Tod vollzog sich in Hasungen ein „monastischer Richtungswechsel“³⁵⁾ unter Abt Giselbert, als Mönche von Hirsau in Hasungen tätig wurden³⁶⁾. Die Hirsauer und Abt Giselbert blieben allerdings nur bis ca. 1085 in Hasungen, als der Aufruf des neuen Erzbischofs von Mainz, Wezilo (1084—88), den exkommunizierten Heinrich IV. anzuerkennen, sie zur Flucht nach Hirsau zwang³⁷⁾. Hersfeld nahm bald wieder freundschaftliche Beziehungen zu den wenigen noch in Hasungen verbliebenen Mönchen unter Abt Wibert von Hasungen auf. Abt Hartwig schickte möglicherweise einige Mönche aus seinem eigenen Kloster nach Hasungen, um die dortige Gemeinschaft zu verstärken³⁸⁾. Das bleibende Dokument dieser Zeit der Freundschaftserneuerung zwischen Hersfeld und Hasungen ist die Vita Haimeradi, jene Biographie des Hasunger Heiligen († 1019), die von dem Hersfelder Mönch Ekkebert auf Geheiß Abt Hartwigs

³⁴⁾ E. Stengel, Lampert von Hersfeld, der erste Abt von Hasungen, in: Aus Verfassungs- und Landesgeschichte. Festschrift Th. Mayer 2 (1955) S. 245—58; J. Semmler, Lampert von Hersfeld und Giselbert von Hasungen, StMGB 67 (1956) S. 261—76; ders., Die Klosterreform von Siegburg (Rheinisches Archiv 53, 1959) S. 219—23; W. Heinemeyer, Die Urkundenfälschungen des Klosters Hasungen, Afd 4 (1958) S. 226—63; K. Hallinger, Zur Rechtslage der Anfänge des Klosters Hasungen, Jb. f. d. Bistum Mainz 8 (1958/60) S. 224—72; Struve, Hessisches Jb. f. LG 19, S. 84—96.

³⁵⁾ Semmler, StMGB 67, S. 269.

³⁶⁾ K. Hallinger, Gorze-Kluny. Studien zu den monastischen Lebensformen und Gegensätzen im Hochmittelalter 1 (Studia Anselmiana 22—3, 1950) S. 386f.; H. Jakobs, Die Hirsauer. Ihre Ausbreitung und Rechtsstellung im Zeitalter des Investiturstreits (Kölner histor. Abh. 4, 1961) S. 40.

³⁷⁾ Struve, Hessisches Jb. f. LG 19, S. 89.

³⁸⁾ Holder-Egger, NA 19, S. 573.

zwischen 1085 und 1090 verfaßt wurde³⁹⁾. Es ist wahrscheinlich, daß die engen Beziehungen zwischen den beiden Klöstern, die den Pontifikat Wezilos von Mainz auszeichneten, unterbunden wurden, als die Hirsauer unter Erzbischof Ruthard von Mainz (1089—1109) nach Hasungen zurückkehrten⁴⁰⁾.

Ein wichtiger Zeuge für die Verschlechterung der Beziehungen zwischen Hersfeld und Hasungen in den 1090er Jahren — ein Zeuge, dessen Aussagen jedoch bisher niemals in diesem Zusammenhang erörtert worden sind — ist der Verfasser des *Liber de unitate ecclesiae conservanda*. Die letzten sechs Kapitel des zweiten Buches seiner Streitschrift (unmittelbar nach dem Bericht über die Ereignisse von 1085 bis 1090) stellen einen Angriff auf die monastischen Traditionen Hirsaus dar⁴¹⁾. An anderen Stellen des *Liber de unitate* ist die Zielscheibe des Hersfelders die von einem anonymen Hirsauer Mönch, einem Verteidiger der „Partei Hildebrands“ verfaßte *epistola* gegen Wibert von Ravenna (eine *epistola*, die nach den vom Hersfelder Anonymus zitierten Auszügen dem *Liber canonum contra Heinricum quartum* Bernhards von Hildesheim stark geähnelt zu haben scheint)⁴²⁾. Die monastische Polemik des Anonymus von Hersfeld gegen „die sogenannten Mönche von Hirsau“, *cultores humanae traditionis* und Feinde der von St. Benedikt und dem Konzil von Chalcedon für Mönche vorgeschriebenen *traditio*⁴³⁾, ist als Zeichen der Reaktion der gorzischen klösterlichen Observanz gegen den kluniazenzischen Einfluß in Deutschland interpretiert worden⁴⁴⁾. Es ist auch erwiesen, daß die monastische Einstellung des Hersfelder Anonymus der Lampertschen eng verwandt ist. Lampert hatte ja ebenfalls die *Consuetudines* von Hersfeld verteidigt, weil sie der Benedikt-Regel eher entsprachen als die *Consuetudines* der Reformklöster Siegburg und Saalfeld, die er 1071 besucht hatte, als er im Auftrag Abt Hartwigs von Hersfeld Auskünfte über *ordo et disciplina monasterialis vitae* derselben einholte⁴⁵⁾.

Als historischen Anlaß für die Aufzeichnung der Polemik des Hersfelder Anonymus gegen die *scola* von Hirsau im Jahre 1092/3 hat man sich jedoch wohl die Besetzung Hasungens mit Hirsauer Mönchen zu denken, die zunächst 1082—85 und dann um 1090 stattfand. Der hauptsächliche Vorwurf, den der Hersfelder Anonymus gegen die Hirsauer vorbringt, ist die Übertretung des vierten Kanons von Chalcedon, welcher den Mönchen Seßhaftigkeit vorschreibt. „Die, die sich in der Einsamkeit ihrer Klöster hätten bescheiden sol-

³⁹⁾ Ekkebert, *Vita sancti Haimeradi*, MGH SS 10, S. 595—607. Vgl. Holder-Egger, NA 19, S. 572f.; Wattenbach-Holtzmann 1, S. 471f.; H. Keller, „Adelsheiliger“ und Pauper Christi in Ekkeberts *Vita sancti Haimeradi*, in: Adel und Kirche. Festschrift G. Tellenbach (1968) S. 307—24; Struve, S. 61—3.

⁴⁰⁾ Hallinger, Gorze-Kluny 1, S. 260; Jakobs (wie Anm. 36) S. 41.

⁴¹⁾ De unitate II 38—43 (S. 266—82). Vgl. Zafarana, *Studi Medievali* 3a Serie 7, S. 645—8.

⁴²⁾ De unitate II 2, 20—1, 38—9, III 1—3 (S. 212—3, 237—8, 266—8, 282—4). Vgl. M. Sdralek, Die Streitschriften Altmanns von Passau und Wezilos von Mainz (1890) S. 164—72, mit Korrekturen von F. Thaner, *Zum Liber canonum contra Heinricum IV.*, NA 16 (1891) S. 529ff., Zafarana S. 630f.

⁴³⁾ De unitate II 38, 41 (S. 266.7—8, 271.36—7). *Concilium Chalcedonense* cap. 4 zitiert S. 266.18—30, *Regula Benedicti*, prologus, cap. 1, 2, 7, 22, 55, 73, zitiert S. 271.6—10, 272.15—23, 276.26—31, 277.12—5, 38—42, 278.3—6, 39—41, 279.35—40, 280.35—281.8.

⁴⁴⁾ Hallinger, Gorze-Kluny 1, S. 454—6; 2, S. 702—6.

⁴⁵⁾ Lampert, *Annales* a. 1071, S. 132—3. Struve, *Hessisches Jb. f. LG* 19, S. 86f. verteidigt das Datum 1071 gegen das von Semmler (*Die Klosterreform von Siegburg* S. 216—24) bevorzugte Jahr 1077.

len, sind über die Grenzen und Regeln der Väter hinausgeschritten.“ „Die Regel Vater Benedikts verordnete und die Synode von Chalcedon belegte mit Anathema, daß Mönche bis zu ihrem Tode in jenen Klöstern bleiben sollten, in die sie nach ihrer Berufung zum Mönchtum eingetreten waren, es sei denn, der Bischof der Diözese beriefe sie zu anderem. ... Aber jetzt sind die Gesetze in ihr Gegenteil verkehrt, und Mönche ... ohne Erlaubnis ihres Bischofs betreten, ja überfallen die Diözesen anderer Bischöfe ...“⁴⁶). Hier handelt es sich wohl um eine Anspielung auf die Opposition der Hirsauer in Hasungen gegen Erzbischof Wezilo von Mainz; ein Thema, das der Anonymus wieder aufnimmt in seinem Vorwurf, die Hirsauer hätten die Regel übertreten, die von ihnen verlangt, daß „Mönche in allen Diözesen und Provinzen ausschließlich ihrem eigenen Bischof untertan sind“⁴⁷). Die Beschuldigung des Anonymus, die Hirsauer „ließen die Regel Benedikts, der sie verpflichtet seien, außer acht, wenn sie lehrten, daß man sich königlicher Macht, ja sogar göttlicher Ordination widersetzen darf“⁴⁸), erinnert gleichermaßen an die Weigerung Abt Giselberts und der Hirsauer in Hasungen, dem Geheiß Erzbischof Wezilos, Heinrich IV. als König anzuerkennen, Folge zu leisten. Eine letzte Beobachtung deutet ebenfalls auf Hirsauer Präsenz im Umkreis von Hersfeld hin: *Dei testimonium ascite, quia, cum eiusmodi genus monachorum in nostra provincia aut solum sit aut primum, eis certe est grave ad audiendum iustitiae verbum... Sed plus quam euangelium Christi et mandatum Dei valent in monasteriis suis consuetudines eorum, quae sunt mandata hominum*⁴⁹). In der Weise wie Ekkeberts Vita Haimera di die Wiederherstellung guter Beziehungen zwischen Hersfeld und Hasungen belegt, so dokumentiert der Liber de unitate ecclesiae conservanda den Bruch von ca. 1090.

Eher in der Form von Anspielungen kommentieren die kurzen Annales Ottenburani den Einfluß Hersfelds auf Hasungen. Der Bericht für das Jahr 1081: *In monte Hasungon monachi esse coeperunt*, wird besonders interessant im Licht der neuen Untersuchung der Gründungsurkunden von Hasungen durch Tilman Struve. Struve weist nach, daß Abt Lampert 1081 die Einführung der Benediktinerregel in Hasungen durchsetzte⁵⁰). Das Engagement der Quelle, die der Ottobeurener Kompilator benutzte, zeigt sich am deutlichsten in der kurzen Lobrede auf Erzbischof Wezilo (*Wezel Mogontinus episcopus, egregius praedicator*), den Feind der Hirsauer, unter dessen Pontifikat hersfeldischer Einfluß sich wieder in Hasungen durchsetzte. Eine ähnliche Tendenz erscheint in den von Scheffer-Boichorst rekonstruierten Annales Patherbrunnenses. Hier wird Wezilo gepriesen als *Wezel, vir litteris adprime eruditus*⁵¹), und der Text feiert die Heiligkeit Haimera di, des Hasunger Heiligen, dessen Kultus Abt Hartwig von Hersfeld betrieb⁵²). Kurzum, die Paderborner und Ottobeurener Annalen sowie der Liber de unitate ecclesiae conservanda hatten als gemeinsame Quelle ein Werk, das die Entwicklung des benediktinischen Mönchtums in Hasungen vom Hersfelder Standpunkt aus sah.

Einige vorläufige Schlüsse über die Annales Hasungenses lassen sich aus diesen verschiedenen Belegen ziehen. Falls die Annalen tatsächlich in Hasungen verfaßt wurden (und nicht in Hersfeld in Fortsetzung der traditionellen Anna-

⁴⁶) De unitate II38, 41 (S. 266.11—3, 272.34—45).

⁴⁷) Ebd., II39 (S. 267.29—30).

⁴⁸) Ebd. II41 (S. 271.2—4).

⁴⁹) Ebd. II41 (S. 271.18—22).

⁵⁰) Annales Ottenburani a. 1081 (S. 7.48—9); Struve, S. 84—96.

⁵¹) Scheffer-Boichorst, Annales Patherbrunnenses, S. 99.

⁵²) Ebd., S. 57f.

listik dieses Klosters), so fällt ihre Niederschrift wahrscheinlich in die Zeit Hersfelder Einflusses um 1081 und von 1085 bis etwa 1090; ihr Autor war vielleicht ein früherer Hersfelder Mönch. Bei der Rückkehr der Hirsauer nach Hasungen um 1090 wurde eine Abschrift, oder vielleicht sogar das Original der Annalen nach Hersfeld gebracht. Dort wurden diese Annalen dann zwei oder drei Jahre später bei der Abfassung des *Liber de unitate ecclesiae conservanda* benutzt. In Hasungen befand sich nach dem Tode Abt Lamperts ein Exemplar seiner Annalen⁵³), deren Schlußpassage zur Fortsetzung einlud: *si cui forte post nos ad describendam reliquam partem huius historiae manum mittere libuerit, ab electione Rüdolfi regis congruum scribendi exordium faciat*⁵⁴). Vielleicht wurden die Annales Hasungenses tatsächlich als Fortsetzung von Lamperts Annalen angelegt und in ein Exemplar seines Werks eingetragen. Das Format sowohl der Annales Ottenburani als auch des *Liber de unitate* macht es wahrscheinlich, daß den Verfassern eine Abschrift des Lampertschen Werks (vielleicht abgekürzt) mit einer Fortsetzung vorlag. Eine abschließende Vermutung ergibt sich aus den erzählenden Passagen des *Liber de unitate*, die der Hersfelder Anonymus als Augenzeugenberichte darstellt, für die man aber auch Entsprechungen in den Annales Ottenburani und im *Annalista Saxo* finden kann⁵⁵); ich meine jene Passagen, die aus einer gemeinsamen Quelle exzerpiert worden zu sein scheinen — den Annales Hasungenses — die der Hersfelder Anonymus jedoch als seine persönlichen Beobachtungen wiedergibt. Verraten Aussagen wie *quem nos ipsi quoque vidimus, testis est Hersfeldia* nicht den Hersfelder Anonymus selbst als Verfasser dieser Abschnitte der Annales Hasungenses und vielleicht des ganzen Werks von 1077 bis etwa 1090? Ein Chronist, der zeitgeschichtliche Stoffe in seine Streitschrift einarbeitete, war keine Seltenheit im späten 11. Jahrhundert, wie die Schriften *De damnatione scismaticorum* III und *Pro Gebhardo episcopo Constantiensi epistola apologetica* Bernolds von St. Blasien und Bernhards von Hildesheim Benutzung seines Berichts über die Synode von Gerstungen in seinem *Liber canonum contra Heinricum quartum* beweisen⁵⁶). Es darf zumindest geschlossen werden, daß sich im *Liber de unitate ecclesiae conservanda* die umfangreichsten Fragmente der Hasunger Annalen finden, die auf uns gekommen sind. Die ursprünglichen Annales Hasungenses scheinen, nach diesen Fragmenten zu urteilen, eine der reichsten erzählenden Quellen für die Geschichte des deutschen Königreichs und besonders des deutschen Episkopats im Investiturstreit gewesen zu sein. Es ist demnach schwer, dem Urteil von Wattenbach-Holtzmann zu folgen, die Hasunger Annalen seien „keinesfalls bedeutend“ gewesen⁵⁷).

⁵³) Struve, S. 84—96.

⁵⁴) Lampert, Annales a. 1077, S. 304.2—5.

⁵⁵) Siehe oben Anm. 28 und S. 546f.

⁵⁶) Bernold, *De damnatione* III, MGH Lib. de lite 2, S. 48.32ff. (Diese historischen Mitteilungen der Streitschrift sind gesondert abgeschrieben in Codex Schlettstadt 13, fol. 51v—58v); *Pro Gebhardo episcopo*, ebd., S. 109ff.; Bernhard, *Liber canonum* cap. 8—14, ebd., 1, S. 480—8; vgl. Erdmann, Studien zur Briefliteratur, S. 204ff.

⁵⁷) Wattenbach-Holtzmann 1, S. 472, Anm. 101.